

Zitierhinweis

Maleczek, Werner: review of: Markus Schütz (ed.), *Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII. 1: A S. Petro usque ad a. DCIV*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016, in: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*, 125 (2017), 2, p. 488, DOI: 10.15463/rec.1361963790

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

„Einsichten darüber zu gewinnen, wie politische Konzeptionen entstanden, weiterverfolgt und entweder ungesetzt oder verworfen wurden“. Für alle Forschungen über politische Motive und Vorstellungen der drei habsburgischen Geschwister stehen damit vorbildlich aufbereitete Quellen zur Verfügung. Mit Heide Stratenwerth ist daher dem Editionsprojekt eine entschlossene Fortführung zu wünschen, für die freilich auch die nötige Unterstützung durch Geldgeber und wissenschaftliche Institutionen erforderlich sein wird.

Wien

Leopold Auer

Regesta Pontificum Romanorum, ed. Philippus JAFFÉ. Editionem tertiam, sub auspiciis Nicolai HERBERS. Tom. I: A S. Petro usque ad a. DCIV, curavit Marcus SCHÜTZ cooperantibus Victoria TRENKLE–Judith WERNER et al. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2016. 584 S. ISBN 978-3-525-31003-8.

Es ist das große Verdienst von Klaus Herbers, dass die Göttinger Akademie das Projekt „Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters“ im Jahre 2007 in ihr Programm aufnahm, feste Dienstposten, Räume und Sachmittel zur Verfügung stellte und damit das von Paul Fridolin Kehr lancierte Programm der Erfassung aller Papsturkunden bis 1198 wieder aufnahm. Das Projekt verfolgt ein doppeltes Ziel. Einerseits sollten die in die östlichen und westlichen Randzonen der Christenheit führenden Papstbeziehungen aufgearbeitet werden, andererseits sollte das aus dem 19. Jahrhundert stammende Regestenwerk von Philipp Jaffé neu bearbeitet werden. Der eine Teil hat eindrucksvolle Erfolge zu verbuchen. Seit 2011 erschienen die Bände der *Bohemia-Moravia Pontificia*, *Polonia Pontificia*, und vier Bände der *Iberia Pontificia* (vgl. *MIÖG* 122 [2014] 257–259, 124 [2016] 245f.). Hier ist der erste Teilband des ersten Bandes der neubearbeiteten Jaffé'schen Regesten anzuzeigen. Philipp Jaffé (1819–1870) hatte im Alleingang im Jahre 1851 ein gewaltiges Regestenwerk, das vom Hl. Petrus bis zu Coelestin III. reichte, mit 10749 Nummern vorgelegt. Es wurde in den Jahren 1885/88 durch eine zweite Auflage mit 17679 Nummern ersetzt, deren erster Teil (bis zum Jahr 590) von Ferdinand Kaltenbrunner, zweiter Teil (591–882) von Paul Ewald und dritter Teil (883–1198) von Samuel Loewenfeld bearbeitet wurde, was sich in den allen Mediävisten wohl vertrauten Siglen JK, JE und JL niederschlug. Der vorliegende Band, der in erster Linie Markus Schütz zu verdanken ist, erweitert das Jaffé-Kaltenbrunner-Ewald'sche Regestenwerk von 1994 auf 3163 Nummern. Dabei werden nicht nur Urkunden oder Briefe im engeren Sinn aufgenommen, sondern generell alle Nachrichten, die auf Kontakte des Papsttums mit einer kirchlichen oder weltlichen Institution (oder Personen) hinweisen, wobei auch die Spuria Berücksichtigung finden. Auch römische Synoden oder Kirchenversammlungen unter Teilnahme des Papstes oder seiner Beauftragten werden als schriftgebundene Quellen einbezogen. Es beginnt die Sammlung also mit dem legendären Einzug des Hl. Petrus in Rom (ca. 39 ? April 27 ?) nach dem Hinweis in den Briefen des Ignatius von Antiochien und Zeugnis anderer Kirchenväter und endet mit dem Begräbnis Gregors des Großen in St. Peter am 12. März 604. Da das umfangreiche Briefregister Gregors des Großen erhalten ist, machen die Regesten dieses Pontifikates fast ein Drittel des Werkes aus. Die Regesten sind in lateinischer Sprache abgefasst, sie sind etwas umfangreicher als jene der Vorgängerbände und versuchen, die seit 1885 aufgetauchten Neufunde, Neueditionen und Hinweise in der breiten patristischen Forschungsliteratur möglichst vollständig zu erfassen. Es ist ein hervorragendes Hilfsmittel entstanden, das seinen Platz wohl bald in allen Handapparaten zu Forschungen der Spätantike und zum frühen Papsttum finden wird. Dem schon genannten Herausgeber Klaus Herbers und dem Team seiner Mitarbeiter ist zu dem gelungenen Werk zu gratulieren und es ist die Hoffnung auszudrücken, dass die nächsten Teilbände des ersten Bandes, der bis 1024 reichen soll und für 2017 angekündigt ist, auch tatsächlich bald vorliegen.

Wien

Werner Maleczek